stadtwerker

KUNDENZEITSCHRIFT DER STADTWERKE SCHRAMBERG JULI 2025

Stadtwerke Schramberg

Klappern gehört zum Handwerk

© Stefan Rotter - istockfoto.com

Ausgabe 3/2025:

Editorial/News S. 2

News/Gewinnspiel S. 3

Reportage: Störche S. 4

Stadtwerke aktuell: 10 Jahre Hallenbad „badschnass“ S. 6

Stadtwerke aktuell: Sommerprogramm Freibad und Bäderbus S. 7

Stadtwerke aktuell: Gebäudeenergieausweis S. 8

Stadtwerke aktuell: Baumaßnahmen, Wichtige Änderung für Stromkunden bei Umzug S. 9

Schramberger auswärts: Cordelia Palm, Südfrankreich S. 10

Stadtwerke aktuell: Freizeittipp Barfußpark S. 12

Stadtwerke aktuell: Wasserspartipps S. 13

Kinderseite S. 14

Historisches: 50 Jahre „Die Gastlichen im Schwarzwald“ S. 15

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
vor zehn Jahren, am 26. Juli 2015, konnten wir unser neues Hallenbad in Sulgen offiziell eröffnen. Es war ein großer Tag für Schramberg und die Raumschaft, denn das „badschnass" steigert den Freizeitwert der Stadt erheblich. Und es erfreut sich großer Beliebtheit, fast 800.000 Besucher haben wir in den vergangenen zehn Jahren gezählt. Dies ist ein großartiger Erfolg und das Ergebnis eines durchdachten Gesamtkonzepts. Im „badschnass" kommen junge und ältere Badegäste ebenso auf ihre Kosten wie ambitionierte Schwimmsportler. Auch für den Schwimmunterricht von Schulklassen bietet das Hallenbad hervorragende Rahmenbedingungen.

In den Sommermonaten richten wir den Blick verstärkt auf unser schönes, neues Freibad in Tennenbronn. Auch dort haben wir eine große Summe investiert, um Badevergnügen für alle Altersgruppen zu ermöglichen. Mehrere Becken, eine große Rutsche, der Kleinkindbereich und vieles mehr sind Garanten für Vergnügen im und am Wasser. Darüber hinaus haben wir Veranstaltungen wie Mondscheinschwimmen oder das beliebte Open-Air-Kino im Programm. Ein Besuch im Freibad lohnt sich also immer.

Aber nicht nur in das Freizeitvergnügen investieren wir als Stadtwerke, sondern laufend auch in die Versorgungssicherheit unserer Kunden mit Erdgas, Wasser und Strom. Eine unserer großen Baumaßnahmen läuft gerade in der Mariazeller Straße in Sulgen, dort erneuern wir die Leitungen für Erdgas und Wasser. Wenn Sie sich wundern, warum dort eine Fackel brennt: Eine neue EU-Verordnung schreibt vor, dass bei Bauarbeiten das Methan nicht mehr frei in die Umgebung entweichen darf, sondern abgefackelt werden muss. Dies dient der allgemeinen Sicherheit.

Ebenfalls neu sind die Regelungen der Bundesnetzagentur bei einem Wohnungswechsel – darauf möchte ich Sie an dieser Stelle hinweisen. Steht ein Umzug bevor, müssen Sie dies mindestens 14 Tage im Voraus bei Ihren Stadtwerken melden. Nur dann kann der Vertrag fristgerecht zum Umzugsdatum beendet werden, rückwirkend ist das nicht mehr zulässig. So vermeiden Sie, dass ein neuer Mieter Strom auf Ihre Kosten bezieht. Details dazu finden Sie in diesem Magazin und auf unserer Homepage.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude und interessante Erkenntnisse mit dem neuen „stadtwerker".

Ihr

Peter Kälble
Geschäftsführer

News

Stadtwerke-Mitarbeiter gerettet
Feuerwehr probt den Ernstfall

Die Sicherheit der Mitarbeiter hat auch für die Stadtwerke oberste Priorität. Dies gilt insbesondere bei Arbeiten im Zusammenhang mit der Erdgasversorgung. Deshalb sind die Monteure bestens geschult und halten sich auch durch Weiterbildungsmöglichkeiten stets auf dem Laufenden.

Für den Fall der Fälle möchte auch die Feuerwehr bestens vorbereitet sein, damit bei einem eventuellen Einsatz schnellstmöglich Hilfe geleistet werden kann. Deshalb haben die freiwilligen Helfer der Abteilung Sulgen einen Notfall simuliert, bei dem ein Mitarbeiter der Stadtwerke in der Gasübergabestation ohnmächtig geworden ist, als er den Geruchsstoff THT zum Erdgas beigemischt hat. Dieser Geruchsstoff wird beigegeben, weil Erdgas selbst geruchsneutral ist.

Einsatz an der Gasübergabestation: Die Feuerwehr Abteilung Sulgen hat den Ernstfall geprobt.

Die Feuerwehr hat bei der Übung eine Dekontaminationsstation aufgebaut und in entsprechender Schutzkleidung unter Atemschutz den Mitarbeiter gerettet. Für die freiwilligen Helfer der Feuerwehr sind derartige Übungen wichtig, um bei einem Ernstfall die örtlichen Gegebenheiten zu kennen.

Mit entsprechender Schutzkleidung und unter Atemschutz sind die freiwilligen Helfer bei ihrer Übung vorgegangen.

News · News · News

Information und Unterhaltung Welche Themen interessieren Sie?

Viermal im Jahr erhalten Sie unser Kundenmagazin „stadtwerker" mit Informationen rund um die Versorgung mit Strom, Wasser und Erdgas, mit spannenden Reportagen, Interviews, Freizeittipps, einem Blick in die jüngere und ältere Vergangenheit und der beliebten Rubrik „Schramberger auswärts". Bei der Themenfindung achten wir stets darauf, dass wir Sie umfassend informieren und gut unterhalten.

Sie können uns dabei helfen: Nennen Sie uns Themen, die Sie interessieren und über die wir im „stadtwerker" berichten könnten. Und wenn Sie jemanden kennen, der aus unserem Versorgungsgebiet stammt, irgendwann in die Ferne gezogen ist und dort auch noch ein interessantes Leben führt, dann geben Sie uns gerne einen Tipp für „Schramberger auswärts". Sie erreichen die Redaktion unter Telefon 07422 9534130 oder per Mail an kundenservice@stadtwerke-schramberg.de. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge.

Mehr Schutz vor unseriösen Anbietern

Immer wieder versuchen Billiganbieter, Strom- und Gaskunden mit unseriösen Angeboten zu locken. Diese auf den ersten Blick extrem niedrigen Preise basieren auf dem Geschäftsmodell, Energie sehr kurzfristig zu günstigen Konditionen einzukaufen. Ein unter Umständen riskantes Geschäftsgebaren, wie sich immer wieder zeigt. In der Vergangenheit, insbesondere im Umfeld der jüngsten Energiekrise, mussten Unternehmen aufgrund verschiedener Umstände teilweise sogar Insolvenz anmelden – mit gravierenden Konsequenzen für die Kunden, die schnell einen neuen Lieferanten suchen und dann höhere Preise bezahlen mussten.

Um die Kunden besser vor diesen Energieanbietern zu schützen, sieht eine Reform des Energiewirtschaftsgesetzes vor, dass sich Energie-Discounter künftig gegen Schwankungen am Markt absichern müssen.

Die Stadtwerke Schramberg setzen beim Einkauf von Energie auf langfristige Sicherheit und eine verlässliche Einkaufspolitik im Interesse ihrer Kunden. So bieten sie faire Preise und eine dauerhaft zuverlässige Versorgung.

Deutliches Plus bei der Elektromobilität

Die Elektromobilität in Deutschland wächst: Im Zeitraum von Januar bis Ende April 2025 wurden nach Information des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) mit 158.503 Fahrzeugen so viele E-Pkw neu zugelassen wie noch nie in diesem Zeitraum der Vorjahre. Im Vergleichszeitraum 2024 waren es 111.005 vollelektrische Personenkraftwagen, das ist ein Plus von über 40 Prozent.

Parallel dazu verzeichnet Deutschland einen dynamischen Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge. Bis Dezember 2024 wurden rund 160.000 öffentliche Ladepunkte registriert – ein Zuwachs von über 15.000 innerhalb eines Jahres. Besonders schnell wächst der Bereich der Schnellladestationen: 33.419 Ladepunkte mit mindestens 50 kW Leistung bedeuten ein Plus von 39 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Mit Blick auf das Ziel von einer Million Ladepunkten bis 2030 bleibt der Ausbau der Ladeinfrastruktur eine zentrale Aufgabe für Politik und Wirtschaft.

Herzlichen Glückwunsch

In der letzten Ausgabe des „stadtwerkers" haben wir gefragt: Welches europäische Land war 2024 mit rund 89 Prozent Spitzenreiter bei den Neuzulassungen von Elektrofahrzeugen? Die richtige Antwort lautete: Norwegen. Unter allen richtigen Einsendungen haben wir drei Einkaufsgutscheine im Wert von jeweils 50 Euro für das Porzellanhaus Schinle in Schramberg verlost.

Gewonnen haben Helmut Falter (Sulgen), Susanne Staiger (Sulgen) und Sigrid Schneider (Sulgen). Herzlichen Glückwunsch.

Gewinnen Sie Einkaufsgutscheine

Auch diesmal können Sie wieder schöne Preise gewinnen. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Einkaufsgutscheine im Wert von jeweils 50 Euro im Modehaus Dobler in Schramberg. Wer gewinnen möchte, muss nur die folgende Frage richtig beantworten:
Wieviel Kilogramm wiegt ein ausgewachsener Storch im Durchschnitt?

A: 2 **B:** 4,5 **C:** 15

Die Lösung ist – wie immer – in diesem Magazin zu finden. Teilnehmen ist ganz einfach: Machen Sie ein Kreuz vor der Ihrer Meinung nach richtigen Antwort, schneiden Sie den unteren Abschnitt aus, kleben Sie den Abschnitt auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an: Stadtwerke Schramberg, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg. Teilnehmen können Sie auch im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de oder per E-Mail unter vertrieb@stadtwerke-schramberg.de, Stichwort „Gewinnspiel". Teilnahmeschluss ist der 31. Juli 2025.

Datenschutzhinweis:

Mit der Teilnahme willigen Sie ein, dass Ihre angegebenen personenbezogenen Daten für die Durchführung des Gewinnspiels verarbeitet werden. Ihre Daten werden nicht für Werbezwecke genutzt. Eine Weitergabe an „Dritte" erfolgt nicht. Im Falle des Gewinns erfolgt eine Veröffentlichung im nächsten „Stadtwerker" mit Namen und Wohnort. Eine Löschung der Teilnehmerdaten erfolgt nach Abwicklung des Gewinnspiels.

Der Teilnehmer kann seine Einwilligung jederzeit widerrufen. Der Widerruf ist schriftlich an die Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg zu richten. Nach dem Widerruf werden die verarbeiteten personenbezogenen Daten des Teilnehmers umgehend gelöscht.

Teilnahme-Coupon zum Gewinnspiel des Stadtwerkers 3/25

Gewinnfrage:
Wieviel Kilogramm wiegt ein ausgewachsener Storch im Durchschnitt?

☐ **A:** 2 ☐ **B:** 4,5 ☐ **C:** 15

Teilnehmer:

Name/Vorname: _____

Straße/Ort: _____

Telefon-Nummer: _____

Teilnahmeschluss ist der 31. Juli 2025

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die nächste Ausgabe des „stadtwerkers" erscheint am Samstag, 11. Oktober 2025

Reportage

Klapperlapapp! Der Storch ist zurück Zahl der majestätischen Tiere wächst

In diesem Jahr kann man außerordentlich viele Störche sehen

Sie klappern, sie stolzieren, sie fliegen mit majestätischer Gelassenheit über unsere Dächer hinweg – Störche sind zurück! Und das nicht nur vereinzelt: In vielen Gebieten Deutschlands und auch in der Region Schramberg scheint es in diesem Jahr besonders viele dieser faszinierenden Vögel zu geben. Doch woran liegt das? Und was macht den Storch eigentlich so besonders? Wir sind dem „Meister Adebar" auf der Spur.

Alles im Blick: Ein Storchenpaar in luftiger Höhe.

Hier lebt der Storch

Der Weißstorch, wie er mit vollem Namen heißt, liebt weite, offene Landschaften. Feuchte Wiesen, Felder mit kleinen Wasserläufen, Feuchtgebiete – hier fühlt er sich pudelwohl. In Deutschland bevorzugt er vor allem den Südwesten und den Nordosten: Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz gelten als echte Storchenhochburgen, aber auch in Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern kommen sie häufig vor.

Trockene Jahre verbessern den Bruterfolg

Warum es dieses Jahr so viele Störche gibt? „Die vergangenen Jahre waren relativ trocken – gut für den Bruterfolg. Zudem finden die Tiere derzeit ausreichend Nahrung, es gibt mehr Schutzmaßnahmen und die Menschen zeigen mehr Verständnis", weiß Hartmut Polet, Storchenbetreuer der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg und des Naturschutzbundes Nabu. Kurzum: Für Störche sind die Bedingungen so gut wie lange nicht.

Strommasten sind beliebte Nistplätze für Storchenpaare

Störche sind Nestbau-Profis – und sie lieben die Höhe. Dächer, Schornsteine, Scheunen oder eigens aufgestellte Nestplattformen: Hauptsache weit oben, mit freier Sicht und genug Platz. Auch Strommasten sind beliebte Nistplätze – hier müssen dann die Stadtwerke ran, und die Leitungen isolieren, damit den Tieren nichts passiert. Ein Storchennest kann bis zu zwei Meter breit werden. Da kommt einiges an Nistmaterial zusammen – Äste, Zweige, Stofffetzen, auch mal ein alter Schuh. Ganz schön geschmackssicher, die Herren und Damen Storch. Besonders schön: Einmal gebaut, wird das Nest über viele Jahre genutzt, oft von demselben Paar. Der männliche Storch kommt immer auf seinen Horst zurück.

Es kommt aber immer wieder auch zu Rivalitäten und Kämpfen mit Einzelstörchen, die ein Nest erobern oder einen Brutplatz finden möchten, sagt Hartmut Polet. Vor und nach der Brut kann es zu Nestangriffen kommen. Es passiert sogar, dass fremde Störche versuchen, die jungen Störche zu töten. Auch der Angriff durch mehrere Störche war schon zu beobachten. Gefährlich kann es werden, wenn nur ein Vogel das Nest verteidigen muss.

Störche sind im Grunde sehr treu. Doch das gilt eher für das Nest als für den Partner. Während der Brutzeit sind Storchenpaare

Mitarbeiter der Stadtwerke isolieren die Stromleitungen an den Masten, damit den Störchen nichts passiert.

Mit dem Hubsteiger lässt sich Hartmut Polet zum Storchennest befördern.

Immer wieder kann es zu gefährlichen Nestangriffen kommen

Hartmut Polet investiert einen Großteil seiner Freizeit in die Betreuung und Beobachtung der Störche in der Region.

ein Herz und eine Seele. Jahr für Jahr treffen sie sich – wenn alles gut läuft – am selben Nistplatz wieder. Wer zuerst zurückkehrt, wartet geduldig. Manchmal kommt der alte Partner, manchmal aber auch ein neuer. Das Storchenleben ist eben auch ein bisschen pragmatisch.

Westzieher und Ostzieher

Die Storchenzeit beginnt bei uns im Frühjahr. Ab Anfang Februar kehren die Tiere aus ihren Winterquartieren zurück – das sind dann meistens Störche, die in Spanien überwintern. Störche aus Afrika sind in der Regel später dran. Es gibt zwei große Zugrouten. Die „Westzieher" überwintern gerne in Spanien oder Westafrika und fliegen über die Meerenge von Gibraltar, während die „Ostzieher" den langen Weg über den Bosporus in den Nahen Osten, Tansania und sogar bis nach Südafrika antreten. Wobei nur noch wenige Störche diese bis zu 10.000 Kilometer weite Strecke wählen. Auf ihren langen Reisen steigen sie bis in eine Höhe von 4.000 Meter auf. Eine traurige Erkenntnis: Bis zu 70 Prozent der Jungstörche verunglücken auf dem ersten Flug an Strommasten im Ausland. Immer häufiger aber verzichten vor allem junge Störche ganz aufs Reisen – sogenannte Winterstörche bleiben gleich hier. Der Klimawandel und milde Winter machen's möglich.

Schon im April beginnen die Paare mit der Brut. Ein Gelege besteht meist aus drei bis fünf Eiern, sie wiegen zwischen 95 und 120 Gramm. Nach 32 Tagen schlüpfen die kleinen grauen Küken. Die ersten Wochen sind kritisch – Hitze, Regen, Nahrungsmangel oder Greifvögel fordern ihren Tribut. Wer es etwa acht Wochen bis zum Flugunterricht schafft, hat gute Chancen. Und das Beste: In guten Jahren ziehen Storchenpaare zwei bis drei Jungtiere groß – ein echter Erfolg für den Artenschutz. Für die Statistik und um ihre Wege und Überlebensraten zu erfassen, werden Jungtiere nach etwa sechs Wochen beringt. Einige erhalten sogar GPS-Sender.

Weißstörche sind wahre Feinschmecker – allerdings mit einem etwas anderen Geschmack. Regenwürmer, Insekten, Mäuse, Frösche, Heuschrecken, manchmal auch kleine Schlangen: Die Speisekarte ist vielfältig. Dabei sind sie äußerst geschickt und ausdauernd bei der Nahrungssuche. In der Brutzeit legen sie auch mal 20 bis 30 Kilometer zurück, um ihren Nachwuchs satt zu bekommen.

© feckepics - istockfoto.com

Die ersten Wochen nach der Geburt sind besonders kritisch für den Nachwuchs. Hitze, Regen, Nahrungsmangel oder Greifvögel fordern ihren Tribut, längst nicht alle Jungvögel überleben in ihrem Nest.

Schutzprojekte mit Erfolg

Noch in den 1980er Jahren galt der Weißstorch in Deutschland als gefährdet. Lebensraumverlust, Pestizide, andere Gefahren – es sah düster aus. Doch durch gezielte Schutzprogramme, Renaturierung von Feuchtgebieten, sichere Nistplätze und Aufklärungsarbeit hat sich die Situation verbessert. Inzwischen gibt es wieder rund 8.000 bis 9.000 Storchenpaare in Deutschland – Tendenz steigend.

Ein echter Hotspot ist Brandenburg: Hier brütet mehr als jedes fünfte Storchenpaar. Aber auch in Niedersachsen, Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen gibt es zahlreiche Nester – meist in ländlichen Gebieten mit extensiver Landwirtschaft.

Allein schon wegen ihres Aussehens sind Störche beeindruckende Vögel. Sie können 80 bis 120 Zentimeter groß werden, ausgewachsene Tiere wiegen im Durchschnitt 4,5 Kilogramm und haben eine Flügelspannweite von 2,2 Metern. In der Luft sind sie ausgesprochen flott unterwegs – mit bis zu 65 Stundenkilometern gleiten sie dahin. Auf dem Boden kann man immer wieder Störche beobachten, die auf einem Bein stehen, wenn sie ausruhen oder schlafen. Das hat einen guten Grund, wie Hartmut Polet erklärt: „An den Beinen haben Störche keine Federn. Und um sie vor Kälte und Hitze zu schützen, ziehen sie ein Bein ins Bauchgefieder."

Der Storch ist nicht nur ein Symbol für Glück und neues Leben – er ist auch ein Botschafter für den Naturschutz. Seine Rückkehr zeigt: Wenn Mensch und Natur an einem Strang ziehen, ist vieles möglich. Also: Wer das nächste Mal ein Klappern auf dem Kirchendach hört, sollte ruhig nach oben schauen. Vielleicht blickt gerade ein alter Bekannter stolz in die Landschaft.

Störche kehren nach dem Winter in der Regel zu ihrem alten Horst zurück

Auf ihren langen Reisen fliegen Störche in bis zu 4.000 Meter Höhe

Weißstörche fressen unter anderem Regenwürmer, Mäuse und sogar kleine Schlangen

Im Durchschnitt wiegt ein ausgewachsener Storch rund 4,5 Kilogramm

Das „badschnass“ feiert Geburtstag
Fast 800.000 Besucher in 10 Jahren

Seit der Eröffnung vor zehn Jahren haben fast 800.000 Gäste das Hallenbad „badschnass“ besucht

Von der Baustelle bis zur Eröffnung – das Projekt „badschnass“ wurde von den Bürgerinnen und Bürgern stets interessiert verfolgt.

Ein Highlight der neuen Freizeiteinrichtung ist die Aqua-Cross-Anlage

Vor 10 Jahren, am 26. Juli 2015, wurde das neue Hallenbad „badschnass“ in Sulgen eröffnet, die Freizeiteinrichtung erfreut sich seitdem großer Beliebtheit. Fast 800.000 Besucher wurden bislang gezählt – hätte die Corona-Pandemie den Betrieb nicht über Monate stillgelegt, wären es noch weitaus mehr Badegäste.

Sowohl Kinder als auch Senioren erfreuen sich an den Möglichkeiten im „badschnass“. Es bietet für alle Generationen Freizeitvergnügen und Spaß und trägt zum allgemeinen Wohlbefinden bei. Für Schramberg und die Region ist das Hallenbad ein wichtiges Infrastrukturprojekt und ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor, gerade auch für die Industrie bei der Mitarbeitergewinnung.

Viele Jahren stand der Neubau weit oben auf der Wunschliste der Stadt, nach intensiven Diskussionen und einer fundierten Planungsphase konnte das Vorhaben realisiert werden. Mit einem Volumen von 7,8 Millionen Euro war das Hallenbad im Sulgener Wittum eines der größten kommunalen Bauprojekte in der jüngeren Vergangenheit.

Das neue Hallenbad in Sulgen bietet für jeden etwas – ob ambitionierte Schwimmsportler oder für eine gemütliche Auszeit.

Beeindruckende Zahlen

Im Jahr 2024 wurden 77.000 Badegäste gezählt, davon 20 Prozent aus 15 Schulen, die hier Schwimmunterricht abhalten. Rund 13 Prozent der Besucher kamen aus sechs Vereinen mit allen Untergruppen. Gerade für junge Menschen bedeutet das „badschnass“ viel mehr als Freizeitspaß – viele lernen hier schwimmen. Seit Eröffnung fanden 69 Kinderschwimmkurse, 21 Crashkurse zur Vertiefung der Kenntnisse nach dem Seepferdchen, 40 Babyschwimmkurse, 21 Kleinkind-Schwimmkurse für Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren sowie 27 Wassergymnastikkurse statt. Insgesamt 178 Kurse wurden in den vergangenen zehn Jahren angeboten. Weitere Highlights waren ein Aquacross-Wettbewerb und das Meerjungfrauenschwimmen.

Das „badschnass“ hat drei Becken: Eines für Nichtschwimmer mit Schwallduschen, Massagedüsen, Bodensprudler und Sprudlersitzbank sowie ein Planschbecken. Das Schwimmerbecken hat fünf Bahnen mit einer Länge von 25 Metern und kann auch zu sportlichen Zwecken genutzt werden. Highlight im Bereich des Schwimmerbeckens ist die Aqua-Cross-Anlage.

Beste Unterhaltung im Freibad

Auch in diesem Sommer lockt das Freibad „badschnass“ in Tennenbronn mit seinem vielfältigen Angebot wie Rutschen, Kinderbereich, Beachvolleyball, leckeren Speisen und Getränken sowie natürlich verschiedenen Becken. Darüber hinaus gibt es noch mehrere Programmpunkte.

Kino unter freiem Himmel – eine ganz besondere Atmosphäre erwartet die Besucher beim Open-Air-Kino am Samstag, 5. Juli. Gezeigt wird der Film „Der wilde Roboter“. Beginn ist nach Einbruch der Dunkelheit, der Eintritt kostet 9 Euro.

Ein weiteres Highlight im Freibad ist das Mondscheinschwimmen. Am Samstag, 23. August, ist das „badschnass“ bis 22 Uhr geöffnet. Badespaß in einem besonderen Licht, das sollte man nicht verpassen.

Der Ab-ins-Bad-Bus

In dieser Saison fährt auch der „Ab-ins-Bad-Bus“, er bringt bis 07. September Freibadbesucher von Sulgen direkt zum „badschnass“ nach Tennenbronn. Die Busfahrt kann mit den gängigen Fahrkarten (Deutschlandticket, Jugendticket-BW, Konus-Gästekarte) oder mit dem seit 2024 gültigen 1-Euro-Ticket angetreten werden.

Auf der Linie 56 von Sulgen über Hardt nach Tennenbronn fährt der Bus immer samstags, sonntags und an Ferien- und Feiertagen um 11.30 Uhr und 14 Uhr ab der Haltestelle Sulgen „Rose“ und um 16.45 Uhr und 17.45 Uhr vom Freibad wieder zurück. In den Sommerferien fährt zusätzlich ein Bus um 13 Uhr ab Sulgen und zurück ab Freibad um 18.30 Uhr.

Der Gebäudeenergieausweis: Viel mehr als nur ein Blatt Papier

Der Gebäudeenergieausweis ist Pflicht bei Neuvermietung oder Verkauf einer Immobilie

Wer eine Immobilie verkauft, vermietet oder verpachtet, kommt um ihn nicht herum: den Gebäudeenergieausweis. Er gibt Auskunft darüber, wie energieeffizient ein Gebäude ist – und ist damit ein zentrales Dokument für Käufer und Mieter. Pflicht ist der Energieausweis nur bei einer Neuvermietung oder einem Verkauf – Bestandsmieter können diesen vom Gebäudeeigentümer nicht verlangen. Die Verpflichtung zur Erstellung eines Energieausweises gilt nicht bei Gebäuden mit weniger als 50 Quadratmeter Nutzfläche sowie bei denkmalgeschützten Häusern.

Das Dokument zeigt auf einen Blick die Höhe des Energiebedarfs oder des Energieverbrauchs

Der Energieausweis zeigt auf einen Blick, wie hoch der Energiebedarf oder -verbrauch eines Gebäudes ist. Er enthält Informationen zur Heizungsart, zum Baujahr, zur Dämmung und gibt Empfehlungen für mögliche Sanierungsmaßnahmen. Ziel ist es, Transparenz zu schaffen – und den Energieverbrauch vergleichbar zu machen.

Bedarfsausweis oder Verbrauchsausweis?

Es gibt zwei Varianten:

- Der Verbrauchsausweis basiert auf dem tatsächlichen Energieverbrauch der letzten drei Jahre – also auf Abrechnungsdaten.
- Der Bedarfsausweis hingegen wird anhand technischer Gebäudedaten errechnet, unabhängig vom Nutzerverhalten. Er gibt einen Überblick über den energetischen Zustand des Wohngebäudes, auch wenn kein Verkauf oder Neuvermietung geplant ist.

Welcher Ausweis notwendig ist, hängt unter anderem vom Baujahr und der Anzahl der Wohneinheiten ab. Und er beinhaltet auch Empfehlungen, wie eine Immobilie energieeffizienter umgestaltet werden kann.

Wann ist ein Energieausweis Pflicht?

Immer dann, wenn eine Immobilie verkauft, vermietet oder verpachtet wird. Bereits in Immobilienanzeigen müssen bestimmte Angaben gemacht werden – zum Beispiel der Energiekennwert und die Art des Ausweises. Auch bei Besichtigungen muss der Ausweis unaufgefordert vorgelegt werden.

Ein Gebäudeenergieausweis ist zehn Jahre lang gültig

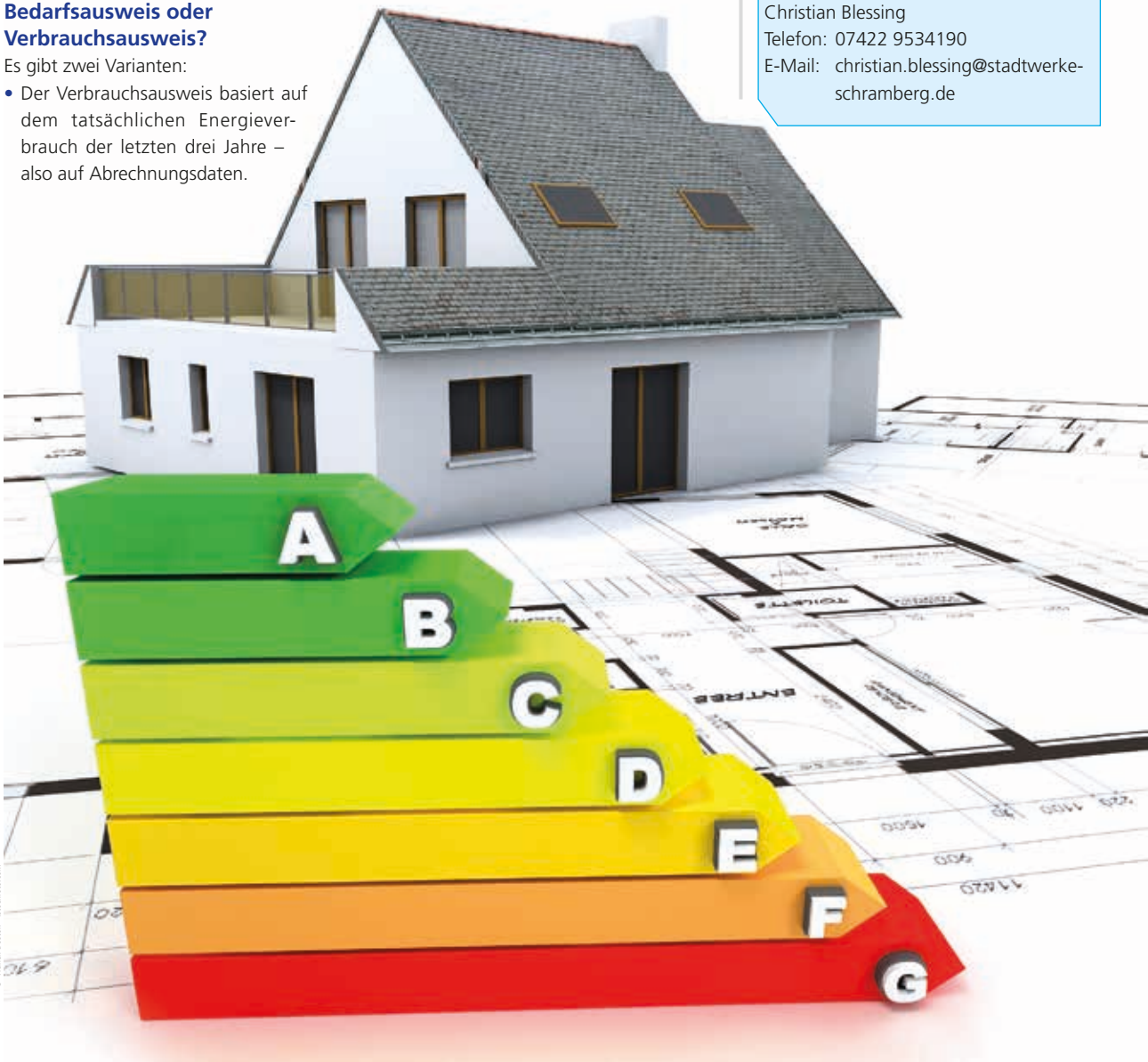
Ein Energieausweis ist zehn Jahre lang gültig – es sei denn, am Gebäude werden umfangreiche energetische Sanierungen vorgenommen. Dann muss ein neuer Ausweis erstellt werden.

Wer darf ihn ausstellen?

Ausstellen dürfen den Gebäudeenergieausweis nur qualifizierte Energieberater, Architekten, Bauingenieure oder spezialisierte Fachbetriebe. Auch die Stadtwerke Schramberg haben die Berechtigung, einen verbrauchsorientierten Gebäudeenergieausweis zu erstellen.

Der Gebäudeenergieausweis ist also mehr als nur ein Pflichtdokument – er ist eine wertvolle Orientierungshilfe. Wer ihn richtig nutzt, kann Einsparpotenziale erkennen und gezielt in die Energieeffizienz seiner Immobilie investieren.

Ansprechpartner bei den Stadtwerken für Fragen zum Gebäudeenergieausweis:
Christian Blessing
Telefon: 07422 9534190
E-Mail: christian.blessing@stadtwerke-schramberg.de



Die Stadtwerke dürfen verbrauchsorientierte Energieausweise ausstellen

© Franck-Boston - istockfoto.com

Stadtwerke erneuern das Leitungsnetz
Erdgas muss jetzt abgefackelt werden

Die Stadtwerke Schramberg investieren laufend in die Instandhaltung und Modernisierung ihres Leitungsnetzes. Dadurch kann dauerhaft eine zuverlässige, sichere Versorgung der Kunden gewährleistet werden – und Schäden lassen sich weitestgehend vermeiden.

In der Mariazeller Straße in Sulgen ersetzen Mitarbeiter der Stadtwerke zurzeit die alten Leitungen der Wasser- und Erdgasversorgung.

Eine der größeren Baumaßnahmen in diesem Jahr läuft gerade in der Mariazeller Straße in Sulgen. Dort werden rund 640 Meter Wasserleitungen und 500 Meter Erdgasleitungen erneuert. In diesem Zuge erhalten die angrenzenden Wohngebäude auch neue Hausanschlüsse.

Ein weiteres Plus: Durch diese Baumaßnahme bekommt die Mariazeller Straße auch einen neuen Fuß- und Radweg – bisher gab es hier lediglich einen gewöhnlichen Gehweg.

Im nächsten Bauabschnitt wird auch ein Teil der Wasserzubringerleitung von der Mariazeller Straße über die Panoramastraße erneuert, durch diese Leitung gelangt Wasser aus dem Brambach zum Wasserturm Sulgen.

Spektakulär insbesondere für Passanten: Im Zusammenhang mit der Erneuerung der Gasleitung muss Erdgas bei der Entleerung der Leitungen verbrannt werden – das schreibt eine neue EU-Verordnung vor, nach der Methan nicht mehr frei in die Umgebung entweichen darf. Dazu nutzen die Mitarbeiter der Stadtwerke eine sogenannte Gasfackel. Der gesamte Vorgang wird mit Hilfe eines Messgerätes überwacht, um festzustellen, wann die Leitung gasfrei ist.

Bei der Entleerung der Leitungen muss das darin befindliche Erdgas jetzt abgefackelt werden. Dabei wird mit einem Messgerät der gesamte Prozess überwacht.

Eine große Baumaßnahme der Stadtwerke läuft gerade in der Mariazeller Straße

640 Meter Wasserleitungen und 500 Meter Erdgasleitungen werden erneuert

Wichtige Änderung für Stromkunden
Wohnungswechsel rechtzeitig melden

Seit dem 6. Juni 2025 sind neue Regelungen in Kraft getreten, die von der Bundesnetzagentur beschlossen wurden. Durch diese Regelungen ergeben sich wichtige Änderungen für die Kunden, die Strom von den Stadtwerken Schramberg beziehen.

Ein Umzug muss von den Kunden 14 Tage im Voraus an die Stadtwerke gemeldet werden, damit der Vertrag fristgerecht zum Umzugsdatum beendet werden kann.

Zu beachten gilt: Mit der neuen Gesetzgebung kann ein Umzug nicht mehr rückwirkend bearbeitet werden.

Wenn der Umzug nicht rechtzeitig gemeldet wird, besteht das Risiko, dass der neue Mieter weiterhin Strom über den Vertrag des Vormieters bezieht. Der Vormieter muss also die Kosten übernehmen, denn ohne Vertragsbeendigung bleibt der Stromanschluss auf seinen Namen registriert.

Den Endzählerstand können Kunden am Tag der Schlüsselübergabe übermitteln. Bei Fragen hilft das Team Kundenservice der Stadtwerke unter Telefon 07422 953415 gerne weiter.

Besonders bequem ist die Umzugsmeldung über das Online-Kundencenter der Stadtwerke auf der Homepage www.stadtwerke-schramberg.de

© Drazen_ - istockfoto.com

Kunden müssen einen Umzug 14 Tage im Voraus an die Stadtwerke Schramberg melden.

Seit Juni gelten neue Regelungen, die Kunden bei einem Wohnungswechsel beachten müssen

Bei der Stromversorgung gilt: Einen Umzug unbedingt 14 Tage im Voraus den Stadtwerken melden

Cordelia Palm: Musik ist ihr Leben
Zweite Heimat in Südfrankreich

Cordelia Palm ist Solo-Geigerin und Konzertmeisterin des Orchestre National Avignon Provence

Ein Frühlingstag in Avignon (Südfrankreich). Cordelia Palm kommt ans Telefon. „Heute Morgen habe ich schon gearbeitet, ich habe für ein Konzert geübt." In ein paar Tagen wird sie mit einem befreundeten französischen Kollegen das Doppelkonzert von Johann Sebastian Bach spielen. Sie übt besonders gern morgens, erklärt die Solo-Geigerin und Konzertmeisterin des Orchestre National Avignon Provence: „Da kann ich mich besonders gut konzentrieren und bin gut drauf."

Cordelia Palm, in Tübingen geboren, ist in Schramberg aufgewachsen. Ihre Familie lebt zunächst in der Landenberger Straße und zieht später aufs Heideckle, bis die Eltern im Birkenhof ein Haus bauen. „Ja, Schramberg ist meine Heimat, ich bin ein Schramberger Mädle", bekennt sie, obwohl sie die meiste Zeit ihres Lebens in Frankreich verbracht hat.

Vater Albert Palm war Musikwissenschaftler, Dirigent und viele Jahre Lehrer am Schramberger Gymnasium

Musiklehrer am Gymnasium

Ihr Vater Albert Palm war Musikwissenschaftler, Dirigent und Lehrer. In den 1960er Jahren leitete er die Musikschule Schramberg und arbeitete viele Jahre als Musiklehrer am hiesigen Gymnasium. Mutter Lotte spielte Cello und unterrichtete ebenfalls an der Musikschule bis 1972. Da kam Octavio, der jüngste Sohn der Familie, zur Welt.

Cordelia im Alter von sechs Jahren (1966) bei einem Auftritt in Schramberg.

Tochter Cordelia begeistert sich schon sehr früh für die Geige. „Ich habe eigentlich ganz allein angefangen zu geigen, mit zwei Jahren", erinnert sie sich. Ihr Papa gab auch zu Hause Privatunterricht. „Da habe ich an der Tür gehört, was die Schüler spielen, und dann habe ich das einfach nachgespielt."

Der Papa bekommt natürlich mit, welches Talent in seiner Tochter schlummert, und unterrichtet sie selbst schon früh. In seinem Orchester traten Cordelia und ihre Schwester Eveline als kleine Kinder bei Konzerten im Bärensaal auf. Er war ein strenger Lehrer, konnte schon mal schimpfen. Aber im Grunde habe er seine Schüler geliebt und war mit dem ganzen Herzen dabei, ob im Gymnasium, in der Musikschule, im Chor oder im Orchester.

Auch für Tochter Cordelia ist die Musik zum Lebensinhalt geworden: Üblicherweise probt das Orchester in Avignon für Aufführungen und Konzerte fünf Stunden am Tag, wenn es Richtung Konzert geht, durchaus zwei mal drei Stunden. „Bei Opern dauert die Generalprobe auch vier Stunden", sagt Cordelia Palm.

Es gibt aber auch Tage, die sind komplett proben- und aufführungsfrei. Im Sommer treten die Musikerinnen und Musiker dann bei verschiedenen Festivals auf, da ist der Probenrhythmus wieder anders. Die Konzerte im Freien beginnen oft erst um 21.30 Uhr, um mit den Schweinwerfern auch schöne Stimmungen in der Dunkelheit schaffen zu können. „Es kann sein, dass wir bis nach Mitternacht auf der Bühne sind", so Cordelia Palm. „Da heißt es, flexibel sein, sich anpassen können."

Schon als Kind begeistert sich Cordelia Palm für die Geige

©Sylvie Villeger

Zusammen mit ihrer Schwester tritt sie in jungen Jahren bei Konzerten im Bärensaal auf

Cordelia Palm ist eine erfolgreiche Solo-Geigerin.
Bild oben: Mit dem Violoncello im Orchester Albert Palm.
Bild unten: Konzert vor historischer Kulisse.

Schramberger auswärts

Als 19-Jährige studierte Cordelia Palm an der berühmten Juilliard School in New York – dorthin kehrte sie immer wieder zurück.

Musikstudium mit 13 Jahren

Das hat sie „von Kindesbeinen an" gelernt. Schon mit 13 Jahren verlässt sie das Gymnasium mit einer Sondererlaubnis des Kultusministeriums und studiert in Karlsruhe an der Musikhochschule. Mit 18 Jahren wechselt sie an die wohl berühmteste Musikhochschule, die Juilliard School in New York. Einer ihrer Lehrer ist Ivan Galamian. Dieser berühmte Geigenlehrer sei zwar schon „ein bisschen älter gewesen", erinnert sich Palm: „Aber ich hatte doch noch das Glück, mit ihm zu arbeiten." Viel zu arbeiten, wie sie hinzufügt.

Noch bei ihrem Papa hat sie neben dem Geigenunterricht auch Klavierspielen und bei der Mama „ein bisschen Cello" gelernt. Daneben besucht sie den Schulunterricht, erst an der Burgschule, dann der Berneckschule und später am Gymnasium. „Ich hatte eine sehr schöne Kindheit."

Als Kind schon Preisträgerin

Früh schon tritt sie in Schramberg in Konzerten auf. Mit sechs Jahren fiedelt sie im Bärensaal. Sie nimmt an Wettbewerben teil, mit sechs bekommt sie bei „Jugend musiziert" einen ersten Preis, gewinnt einen Preis beim Deutschen Akademischen Austauschdienst und beim Bundesverband der deutschen Industrie.

Nach dem Studium in New York bietet man der jungen aufstrebenden Violinistin einen „Superposten" an: Konzertmeisterin und Soloviolinistin in Avignon. Ein Traumjob mit Fragezeichen: Zwei Mal sollte das Orchester der Oper aufgelöst werden. „Dagegen haben wir uns jedes Mal gewehrt und um das Orchester gekämpft." Sie ist auch wegen dieser Krisen in Avignon geblieben: „Wenn man für etwas kämpft, dann kann man nicht einfach weggehen." Sicher aber auch aus einem anderen Grund: In Avignon im Orchester hat sie ihren Mann kennengelernt, den Bratschisten Fabrice Durand.

Neben der Arbeit im eigenen Orchester musiziert Cordelia Palm in einer Reihe anderer Ensembles. Sie hat Gastauftritte in Mulhouse, Montpellier, Cannes, Marseilles. „Ich bin ziemlich viel unterwegs."

Frankreich ist die neue Heimat der gesamten Familie Palm geworden. Nach der Pensionierung waren auch die Eltern in den Süden gezogen, ihre Schwester Eveline wohnt in der Normandie, ihr jüngerer Bruder Octavio lebt ebenfalls in Frankreich. „Inzwischen bin ich eigentlich Französin geworden. Ich träume Französisch, das zeigt es am besten." Der gemeinsame Sohn Aurélien kam 1988 zur Welt, er ist – wie seine Mutter – ein „völliger Autofan". Gemeinsam besuchen die beiden Autorennen. „Ich mag schnelle Autos", das müsse ihr Sohn geerbt haben.

Ganz besonderer Lebensstil

Das Leben in der Provence sei „einfach super", schwärmt Palm, „es ist ein ganz besonderer Lebensstil." Es gibt so viele schöne Ecken zu entdecken. Und natürlich auch jede Menge Konzerte, die sie entweder besucht oder mit ihren Kammermusik-Kolleginnen und -kollegen selbst gibt. Draußen in Parks oder in Schlössern. Gemeinsam mit ihrem Orchester war sie auch schon auf Tournee in Korea und Indien, mit ihren eigenen kammermusikalischen Orchestern kommt sie ebenfalls „ganz schön in der Welt rum".

Doch die Verbindung nach Schramberg ist nie abgerissen. Über Facebook hat Cordelia Palm noch viele Kontakte in den Schwarzwald. „Besonders die ehemaligen Schüler meines Vaters melden sich immer mal wieder." Palm erinnert sich an die Berge rings um die Stadt, an die Hohenschramberg. Da ist sie oft mit der Familie hochgestiegen. Aber auch nach Schiltach und Tennenbronn sei man gewandert und habe Picknick gemacht. Cordelia Palm: „Schramberg und der Schwarzwald sind eine wunderbare Gegend. Ich mag einfach meine Heimat, die ist ganz tief bei mir im Herzen drin."

Schon mit 13 Jahren verlässt sie das Gymnasium und studiert an der Musikhochschule in Karlsruhe

Mit 18 Jahren wechselt Cordelia Palm an die Juilliard School in New York

Die Leidenschaft für schnelle Autos hat sie an ihren Sohn vererbt

Seit mehreren Jahrzehnten hat die ehemalige Schrambergin ihren Lebensmittelpunkt in Avignon. Weltberühmt: Pont d'Avignon in der südfranzösischen Stadt (rechts).

© salko3p - istockfoto.com

Auch nach Jahrzehnten ist die Verbindung zu Schramberg nie ganz abgerissen

Schritt für Schritt zum Naturerlebnis
Im Barfußpark ist der Weg das Ziel

Der Rundweg im Barfußpark ist 2,4 Kilometer lang

Spaß ist garantiert im Barfußpark Dornstetten-Hallwangen.

Besucher erleben einen Wechsel aus kalt, warm, feucht, trocken und belebend

Einfach mal die Schuhe ausziehen und die Welt mit den Füßen entdecken – im Barfußpark Dornstetten-Hallwangen wird genau das zum besonderen Erlebnis. Eingebettet in die idyllische Landschaft des Nordschwarzwalds, lädt der 2,4 Kilometer lange Rundweg dazu ein, unterschiedlichste Untergründe wie Holz, Kies, Lehm, Rindenmulch und sogar abgerundete Glasscherben barfuß zu erkunden.

Die Besucher erleben einen Wechsel aus kalt, warm, feucht, trocken, angenehm, anregend und belebend. Gleichzeitig kann man noch etwas für die Gesundheit tun und nach Kneippschen Grundsätzen die Vitalität stärken. Der natürliche Reiz des Barfußgehens hat medizinisch viele positive Wirkungen.

Ein besonderes Angebot sind die Führungen im Barfußpark

- Regelmäßiges Barfußgehen auf verschiedenen Belägen regt das Herz-Kreislaufsystem an, steigert den Blutdruck und wirkt durchblutungsfördernd. Dadurch wird auch das Abwehrsystem des Körpers gekräftigt.
- Wassertreten und Gymnastik auf der Wiese fördern zusätzlich das Venensystem und sind Bestandteil der „Hallwanger Venenschule"
- Das Naturerlebnis und die wahrhaftige Bodenständigkeit wirken entspannend und fördern sowohl Geist als auch Psyche.

Führungen im Barfußpark

Ein besonderes Angebot sind die Führungen im Barfußpark – zum Beispiel die Achtsamkeitswanderung: Atem, Bewegung, Achtsamkeit, die Möglichkeiten, auf sanfte Weise die eigene Gesundheit zu fördern und Stress abzubauen, sind vielfältig. Eine achtsamkeitsbasierte Wanderung im Barfußpark unter fachkundiger Anleitung kann eine wohltuende Pause vom Alltag ermöglichen und zu einem ganz besonderen Erlebnis werden.

Bei der großen Barfußpark-Führung werden die Teilnehmer von kompetenten Gruppenführerinnen oder -führern durch den gesamten Park begleitet. Im Fokus stehen die Fußreflexwirkungen, die durch das Barfußgehen über die unterschiedlichen Materialien entstehen. Mit Hilfe spielerischer Aktivitäten wird aufgezeigt, was man mit den Füßen alles machen kann.

Auch Flora und Fauna des Schwarzwaldes kommen nicht zu kurz, die Natur wird in die Führungen mit einbezogen. So erfährt man bei diesem spaßigen, interaktiven Erlebnis noch allerhand Wissenswertes.

Der Barfußpark Dornstetten-Hallwangen ist bis 15. Oktober täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei, jedoch wird um eine kleine Spende gebeten, die man in ein Spendenkässchen einwerfen kann. Die Parkgebühren betragen maximal 5 Euro für 3 Stunden (jede weitere Stunde 0,50 Euro). Am Ein- und Ausgang sind Schließfächer, dort kann man zum Beispiel Handtücher deponieren – denn nach dem Besuch des Parks sollte man die Füße waschen. Am Ende des Barfußparks befindet sich ein Waldspielplatz mit einer Grillstelle. Hunde sind im Park nicht erlaubt.

Verschiedene Untergründe kann man mit den Füßen spüren.

Bilder: Stadt Dornstetten/Werbeagentur Martini

Nähere Informationen zum Barfußpark Dornstetten-Hallwangen stehen im Internet unter www.barfusspark.de

Wasser sparen im Alltag
So einfach geht's!

Wasser ist unsere wichtigste Lebensgrundlage – und obwohl es in Deutschland scheinbar unbegrenzt aus dem Hahn fließt, ist ein bewusster Umgang damit wichtiger denn je. Dabei hilft Wassersparen nicht nur der Umwelt, sondern schont auch den Geldbeutel. Schon kleine Veränderungen im Alltag können Großes bewirken.

WASSER-SPARTIPPS

Kurz duschen statt lange baden

Ein Vollbad verbraucht rund 120 Liter Wasser, eine fünfminütige Dusche dagegen nur etwa 60 Liter – mit Sparduschkopf sogar noch weniger. Wer regelmäßig duscht, statt zu baden, spart eine Menge Wasser und Energie.

Ein Sparduschkopf reduziert den Wasserverbrauch beim Duschen um bis zu 50 Prozent, ohne dass man auf Komfort verzichten muss. Die Investition lohnt sich schnell – für Umwelt und Portemonnaie.

Lassen Sie das Wasser nicht durchgehend laufen. Während Sie sich einseifen oder die Haare einschäumen, einfach den Wasserhahn zudrehen – so sparen Sie pro Dusche mehrere Liter.

Hände waschen mit Köpfchen

Beim Händewaschen den Wasserhahn nur dann öffnen, wenn Wasser wirklich gebraucht wird – also nicht durchgängig laufen lassen. So spart man jedes Mal ein paar Liter.

Einhebelmischer helfen dabei, die Wunschtemperatur schneller zu erreichen. Das reduziert den Wasserverbrauch, besonders beim Händewaschen und Zähneputzen.

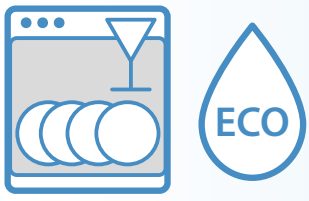
Ein tropfender Wasserhahn kann im Jahr bis zu 5.000 Liter Wasser verschwenden. Kleine Reparaturen lohnen sich also, auch finanziell.

Moderne Toilettenspülung nutzen

Toiletten gehören zu den größten Wasserverbrauchern im Haushalt. Spülkästen mit Spartaste oder Zwei-Mengen-Spülung helfen, gezielt Wasser zu sparen – bis zu 6 Liter pro Spülgang.

Wer Taschentücher oder Essensreste in der Toilette entsorgt, spült unnötig oft und belastet zusätzlich das Abwassersystem. Abfall gehört in den Mülleimer – nicht ins Klo.

Weitere Energiespartipps gibt´s hier:



Geschirrspüler statt Handspülen

Ein moderner Geschirrspüler benötigt deutlich weniger Wasser als das Spülen von Hand – vorausgesetzt, er ist gut gefüllt. Ein Eco-Programm spart zusätzlich Wasser und Energie.

Bei den meisten modernen Geschirrspülern ist das Vorspülen überflüssig und verschwendet unnötig Wasser.
Grobes entfernen – ja. Komplett vorspülen – nein.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG,
Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg

Verantwortlich:
Geschäftsführer Peter Kälble, Myriam Werner

Redaktion:
Thomas Weilacher (Leitung), Myriam Werner, Peter Kälble, hitcom gmbh, Dunningen, Steffen Hemberger, Lars Bornschein, Martin Himmelheber, Carsten Kohlmann

Fotos:
Steffen Hemberger, Myriam Werner, Stefan Link, Marion Winterhalter, Rainer Langenbacher 48GradNordPhotoGraphics, Matthias Hangst, Cordelia Palm, Sylvie Villeger, Stadt Dornstetten/Werbeagentur Martini, Stadtarchiv Schramberg, Stadtmuseum Schramberg, Stadt Schramberg, stock.adobe.com, istockphoto.com

Layout:
Linkdesign, Schramberg

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck, Villingen-Schwenningen

Piktogramme: Linkdesign, Marion Winterhalter

Europa – zweitkleinster Kontinent der Erde

**Hallo liebe Kinder,
heute erzähle ich
euch ein bisschen
vom Kontinent,
auf dem wir leben: Europa.**

**Viel Spaß beim Lesen,
Euer Eddi**

Die größte Vulkaninsel der Erde: Island. Es gibt etwa 30 aktive Vulkane, darunter der Eyjafjallajökull. Er legte mit seiner Aschewolke bei einem Ausbruch 2010 den Flugverkehr in weiten Teilen Nord- und Mitteleuropas lahm.

Steckbrief Europa

Bevölkerungszahl: über 750 Millionen Mensch
- etwa 50 Länder

Fläche:
10,5 Mio. km²

Welches ist der höchste Berg in Europa?

Das kann man gar nicht genau beantworten, denn die Grenze zwischen Europa und Asien ist nicht eindeutig festgelegt – oft wird z.B. das Ural-Gebirge in Russland als Grenze zu Europa gesehen. So gibt es zwei Kandidaten für den höchsten Berg Europas: Der Elbrus im Kaukasus in Russland (5642 Meter) oder der Mont Blanc (4807,73 Meter) an der Grenze zwischen Frankreich und Italien. Welcher nun der höchste Berg Europas ist, hängt also davon ab, wo man die Grenze zwischen Asien und Europa zieht. Der Elbrus ist ein ruhender, vergletscherter Vulkan. Er ist vor rund 2000 Jahren das letzte Mal ausgebrochen und gilt als noch nicht erloschen.

Höchstes Hochgebirge Europas sind die Alpen. Höchster Gipfel ist der Mont Blanc. Das Gebirge entstand durch die Kollision der afrikanischen und eurasischen Kontinentalplatten, wo sich die afrikanische Platte auf die europäische draufschob und Gesteinsschichten unter riesigem Druck gefaltet wurden.

Eine Insel auf zwei Kontinenten

Island in Nordeuropa gehört geologisch gesehen zu Europa und Nordamerika. Es liegt auf der Nordamerikanischen und Eurasischen Platte. Diese triften ungefähr 2 cm im Jahr auseinander. Es kommt allerdings ständig geschmolzenes Gesteinsmaterial aus dem Erdinneren nach. Darum bricht Island nicht auseinander. Die Insel ist von Vulkanismus geprägt aber auch von Gletschern, die ungefähr 11 Prozent von Island bedecken.

Eine Stadt auf zwei Kontinenten

Istanbul in der Türkei ist getrennt durch den Bosporus. Das ist eine Meerenge zwischen Europa und Asien und eine der wichtigsten Wasserstraßen der Welt, die das Marmarameer mit dem Schwarzen Meer verbindet. So liegt ein Teil von Istanbul in Europa, der andere in Asien. Istanbul wurde 660 v. Chr. gegründet und hatte in ihrer langen Geschichte verschiedene Namen: Bei der Gründung hieß sie Byzantion (Byzanz), später Konstantinopel und dann Istanbul.
Ein eindrucksvolles und bekanntes Gebäude Istanbuls ist die Hagia Sophia. Das im 6. Jahrhundert n. Chr. erbaute Gebäude wurde in seiner Geschichte unterschiedlich genutzt: Zuerst als Kirche, dann als Moschee, später als Museum und jetzt wieder als Moschee.

Die größten Raubtiere Deutschlands

Kegelrobbe
Größtes Raubtier

Wolf
Größtes Landraubtier

Luchs
Größte Raubkatze

Wusstest Du das über Europa?

- ***Der längste Fluss Europas*** *ist die Wolga. Sie ist 3.530 Kilometer lang und fließt ins Kaspische Meer.*
- *Die Donau mit fast 2860 km ist der* ***zweitlängste Fluss Europas.*** *Der Fluss entsteht durch den Zusammenfluss von „Brigach" und „Breg" bei Donaueschingen und fließt ins Schwarze Meer. Kein anderer Fluss der Erde durchfließt oder berührt so viele Länder wie die Donau: insgesamt sind es zehn.*
- ***Die größte der Britischen Inseln*** *heißt Großbritannien. Mit fast 230.000 km²* ***ist sie zudem die größte Insel Europas****. Großbritannien ist Teil des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland.*

Der Wisent ist das größte und schwerste Landsäugetier Europas.

Die Alpen erstrecken sich über Gebiete von Frankreich, Monaco, Italien, Schweiz, Liechtenstein, Deutschland, Österreich und Slowenien.

Bilder © stock.adobe.com: © Jochen Scheffl, © SZYMON BARTOSZ, © Marlene, © Karin Jähne, © Dr. Dietmar Najak, © Macrolia | Marion Winterhalter, Linkdesign

50 Jahre „Die Gastlichen im Schwarzwald“ Werbeträger der Raumschaft Schramberg

Selten wurde ein Schwarzwälder so sympathisch dargestellt wie der Markenbotschafter der Fremdenverkehrsgemeinschaft „Die gastlichen Fünf im Schwarzwald“, in der sich vor 50 Jahren die Große Kreisstadt Schramberg sowie die Gemeinden Aichhalden, Hardt, Lauterbach und Tennenbronn zusammenschlossen. Über fast 40 Jahre warb die von der Werbeagentur Andreae und Bornschein erfundene Figur für Ausflüge und Ferien in dieser Region des Schwarzwaldes – und ist auf Aufklebern aus dieser Zeit manchmal sogar bis heute noch zu sehen.

Die Fremdenverkehrsgemeinschaft war, neben der zum 1. Januar 1975 gebildeten Verwaltungsgemeinschaft der Großen Kreisstadt Schramberg mit den Gemeinden Aichhalden, Hardt, Lauterbach und Tennenbronn, das wichtigste Ergebnis der Gebietsreform des Landes Baden-Württemberg im Raum Schramberg.

Der Vordenker einer ergänzenden Fremdenverkehrsgemeinschaft war Bürgermeister Manfred Schlayer (1934 – 2005) aus Lauterbach, der diesen Wirtschaftsfaktor in seiner Gemeinde weiter ausbauen wollte. Die Landesregierung hatte mit ihrem Fremdenverkehrsentwicklungsplan zudem angekündigt, in Zukunft nur noch Fremdenverkehrsgemeinschaften zu fördern.

Der sympathische Schwarzwälder

Ein öffentlicher Ideenwettbewerb ergab den passenden Namen: „Die gastlichen Fünf im Schwarzwald“ oder kurz „Die Gastlichen im Schwarzwald“, die im Sommer 1978 ihr erstes Prospekt in einer Auflage von 100.000 Exemplaren auf den Markt brachten – mit der Figur des sympathischen Schwarzwälders als Markenbotschafter auf dem Titelblatt.

Finanziert wurde die Fremdenverkehrsgemeinschaft von den Gemeinden und den Leistungsträgern in ihrem Gebiet (Gasthäuser, Hotels, Zimmervermieter). Die Geschäftsstelle wurde beim Verkehrsamt der Stadtverwaltung Schramberg angesiedelt, in der die langjährige Mitarbeiterin Ingrid Rebmann (1955 – 2024) mit dem Thema Tourismus betraut war.

Im Wirtschaftswunder der Bundesrepublik Deutschland erlebte der traditionsreiche Fremdenverkehr im Schwarzwald eine neue Blütezeit. Auch kleine Gemeinden wie Aichhalden und Hardt konnten sich damals einiger Gäste erfreuen. „Er heißt

Das Logo der Fremdenverkehrsgemeinschaft „Die gastlichen Fünf im Schwarzwald“ auf dem Titelblatt des ersten Prospektes aus dem Jahr 1978. Bild: Stadtarchiv Schramberg

Willy Koslowski, wohnt in Dortmund-Hoerde, malocht bei Hoesch und fährt im Juli für drei, vier Wochen in die Sommerfrische“, schrieb später einmal der Journalist Dieter Kleibauer über den typischen Gast dieser Zeit.

Der Raum Schramberg lag zwar stets abseits der weltbekannten Hochburgen des Schwarzwald-Tourismus wie Freudenstadt oder Triberg, aber auch Lauterbach mit dem Fohrenbühl und Tennenbronn mit seinem Ferienpark wurden zu beliebten Urlaubsorten. Zur Werbung für die „Gastlichen“ wurden viele Messen besucht, Anzeigen geschaltet und die Prospekte sogar in Briefkästen von Großstädten verteilt.

Tennenbronn steigt aus – und ein

Bereits in den 1980er-Jahren scherte aber Tennenbronn aus der Fremdenverkehrsgemeinschaft aus, die sich seitdem kurz auf „Die Gastlichen im Schwarzwald“ beschränkte. In den 1980er-Jahren begann sich der Reisemarkt auch spürbar zu verändern – vor allem durch die immer billiger werdenden Flugreisen ins Ausland und den bis heute anhaltenden Trend zum Kurzurlaub. Tennenbronn kehrte zwar 1994 wieder zu den „Gastlichen“ zurück, in Lauterbach und Tennenbronn wuchs aber auch die Kritik an den Gremien der Fremdenverkehrsgemeinschaft. Eine 1995 durch eine Diplom-Arbeit von Jutta King angeregte Modernisierung zu einer GmbH blieb ohne Erfolg, da eine Unterstützung durch die Leistungsträger auf breiter Front ausblieb.

Touristische Neuorientierung der Großen Kreisstadt Schramberg

1999 kam es aber zu einer Neustrukturierung mit Hubert Henselmann als Geschäftsführer, unter dessen Leitung im Jahr 2000 das 25-jährige Jubiläum gefeiert wurde. Das Highlight sollte ein Regenschirm mit Sehenswürdigkeiten der „Gastlichen“ sein, der sich im Verkauf aber als Flop erwies. Im Jubiläumsjahr kündigte zudem Aichhalden seine Mitgliedschaft auf.

Mit dem Ende der bei der Neustrukturierung vereinbarten Vertragslaufzeit im Jahr 2004 war die Lebenskraft der „Gastlichen im Schwarzwald“ schließlich erschöpft. Es kam zur Auflösung – und seitdem zur touristischen Neuorientierung der Großen Kreisstadt Schramberg, zunächst 2005 in der Werbegemeinschaft Kinzigtal und seit 2022 bei der Schwarzwald Tourismus Kinzigtal.

Vordenker einer Fremdenverkehrsgemeinschaft war Bürgermeister Manfred Schlayer

Die Fremdenverkehrsgemeinschaft wurde von den Gemeinden und den Leistungsträgern in ihrem Gebiet finanziert

In den 1980er-Jahren begann sich der Reisemarkt spürbar zu verändern

1999 kam es zu einer Neustrukturierung mit Hubert Henselmann als Geschäftsführer

BADSCHNASS FREIBAD TENNENBRONN

AB INS VERGNÜGEN

+ Kiosk mit Bewirtung
+ „Ab ins Bad Bus“

Das badschnass Sommerprogramm ’25 ist noch nicht vorbei!

05. Juli	Open-Air-Kino
23. August	Mondscheinschwimmen

Öffnungszeiten:
Täglich von 9 – 20 Uhr

Weitere Infos: www.badschnass.de